



**Christina Hoegen-Rohls (Hg.)
Uta Poplutz (Hg.)**

Glaube, Liebe, Gespräch
Neue Perspektiven johanneischer Ethik
(Biblich-Theologische Studien, 178)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018
VIII, 220 S., 35,00 €
ISBN 978-3-7887-3115-1

Mira Stare (2019)

Die vorliegende Aufsatzsammlung geht (abgesehen vom Artikel von Jörg Frey) auf die Beiträge von drei Tagungen des *Colloquium Iohanneum* (IV im Jahr 2015, V 2016 und VI 2017) zurück. Beim *Colloquium Iohanneum* handelt es sich um „ein internationales, ökumenisches Doktoranden- und Habilitandenkolloquium, das Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ein jährlich tagendes Forum bietet, bei dem sie durch die Vorträge erfahrener Expertinnen und Experten neue Einblicke in die aktuelle Forschung zum *Corpus Iohanneum* gewinnen und zugleich die eigenen im Entstehen begriffenen Qualifikationsarbeiten aus diesem Bereich vorstellen und in offener Werkstattatmosphäre diskutieren können“ (S. V). Dieses wurde von Jörg Frey und Uta Poplutz im Jahr 2010 initiiert und seit einigen Jahren auch gemeinsam mit Christina Hoegen-Rohls veranstaltet.

Der Frage nach einer johanneischen Ethik, die in den letzten Jahren in der Forschung wieder aktuell geworden ist, gehen die in diesem Band gesammelten Beiträge nach. Während im 20. Jahrhundert hauptsächlich die Meinung vertreten ist, im Johannesevangelium und in den Johannesbriefen ist kein allgemeingültiges ethisches Konzept, sondern höchstens eine partikularistische bzw. nur auf die johanneische Gemeinde beschränkte Ethik zu finden, wird im 21. Jahrhundert das Problem der johanneischen Ethik neu in den Blick genommen und methodologisch ausgeweitet. Alle Buchbeiträge im vorliegenden Band knüpfen an die aktuelle Diskussion um eine „johanneische Ethik“ an und sind zugleich auch ein Teil dieses Diskurses.

Im einleitenden und umfangreichsten Beitrag analysiert Jörg Frey lexikalisch und semantisch „Glauben“ und „Liebe“ wie auch das Verhältnis beider im Johannesevangelium unter der Berücksichtigung kompositioneller und narratologischer Aspekte. Er kommt zu zehn Thesen und Perspektiven. So unterstreicht er, dass der Glaube im Johannesevangelium nur in Antwort auf das Christusgeschehen möglich ist. Dieser Glaube steht in engster Analogie zu der Liebe zu Jesus. Weiter gibt es „eine engste Verbindung von glauben, bleiben und lieben: Wer glaubt, der liebt. Aber auch: Wer liebt, der bleibt in Jesus und damit im Glauben“ (S. 52). Folglich zeigt er kritisch, dass einige ethische Formulierungen, Kategorien und Modelle (z.B. das Modell von Glauben und Werken oder das Modell vom Indikativ und Imperativ) für das Johannesevangelium nicht adäquat sind. Sein abschließendes Ergebnis lautet: „Wo diese Eigenheit des johanneischen Denkens respektiert wird, ist die Frage nach einer johanneischen Ethik bzw. ethischen Aspekten der johanneischen Theologie durchaus mit größerer Zuversicht anzugehen, als dies die ältere Forschung wagte“ (S. 54).

Olivia Rahmensdorf setzt sich in ihrem Beitrag mit Zeit und Ethik im Johannesevangelium auseinander und zeigt vor allem in Joh 4,43-53, „wie der ‚temporale Filter‘ den Blick auf die Ethik des Johannesevangeliums neu schärfen kann und wie wiederum der ‚ethische Filter‘ den Blick auf die johanneische Zeit neu fokussiert“ (S. 55). Sie führt die Analyse von Zeit und Ethik auf drei Ebenen aus: (1) auf der Ebene des erzählten Geschehens; (2) auf der Ebene der Darstellung des erzählten Geschehens; (3) auf der Ebene der Zeitwahrnehmung und Zeitbewertung durch den Leser. Der Beitrag von Nadine Ueberschaer geht der Frage nach, wie die johanneischen Schriften die geforderte ethische Lebenspraxis der Glaubenden begründen. Die Autorin zeigt anhand von Joh 6,56 auf, „dass die glaubende Partizipation an Jesu Tod und Auferstehung und die damit verbundene Konstitution einer ‚personalen Bindung‘ an Christus die sachliche Voraussetzung für die johanneische Ethik bilden“ (S. 87). Nach der Ethik der verbalen Auseinandersetzung in Joh 9,1-41 forscht Friederike Kunath. Sie stützt sich methodologisch auf die implizite Ethik der narrativen Texte und auf die Sprechakttheorie. Der Ethik im Gespräch bzw. Joh 14,6 und seinen intra- und intertextuellen Bezügen widmet sich in ihrem Beitrag Christine Bramkamp. Jan van der Watt nimmt kritisch unterschiedliche Konzepte von Paränese im 1. Johannesbrief in den Blick. Der abschließende Beitrag von Christina Hoegen-Rohls bringt die johanneischen Vorstellungen vom Lieben ins Gespräch mit lyrischen Texten von Friedrich Hölderlin, Bertold Brecht und Rainer Maria Rilke. Dabei entdeckt sie vor allem bei den letzten zwei erwähnten Lyrikern die Brechungen und sogar die Gegenentwürfe zum „johanneischen Lieben“. Ein Stellenregister und die Kurzvorstellungen der Autorinnen und Autoren findet man auf den letzten Seiten des Buches.

Das Buch macht in jedem Fall seine Leserinnen und Leser aufmerksam, dass die Diskussion um die johanneische Ethik präsent und lebendig ist. An einigen Textbeispielen kann man einige neuere Perspektiven johanneischer Ethik kennenlernen, die

sich nicht auf eine Ethik des Imperativs einschränken lassen. In den Fußnoten wird die weiterführende Literatur zur johanneischen Ethik angeboten. Die methodische Reflexion bezüglich der johanneischen Ethik bringt dieser Sammelband mehrfach zur Sprache und regt zu einem weiteren Diskurs an.

Zitierweise: Mira Stare. Rezension zu: *Christina Hoegen-Rohls. Glaube, Liebe, Gespräch. Göttingen 2018*
in: bbs 11.2019
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Hoegen_Glaube.pdf